

las doch auch zu Wien in dem Schicksale dieser Reiche die eigene Zukunft, die sich um so schrecklicher gestalten mußte, wenn es Napoleon mit jenem Worte Ernst war, das der Übermuth ihm entchlüpfen ließ, daß binnen zehn Jahren seine Dynastie die älteste in Europa sein werde. Man war entschlossen, dieser Gefahr womöglich zuvorzukommen, zumal der heldenmüthige Widerstand, den das spanische Volk seinem Bedränger leistete, wie ein erster Hoffnungsstrahl der Erlösung in die Nacht namenloser Leiden fiel. In der Idee,



Graf Johann Philipp Stadion.

bei Zeiten auf kriegerische Maßregeln bedacht zu sein, begegneten sich Erzherzog Karl und Stadion und nur darin gingen ihre Ansichten auseinander, daß Stadion sich mit dem Gedanken eines Angriffskrieges befreundete, der Erzherzog hingegen nur Vorkehrungen empfahl, die geeignet wären, einer Aggression Frankreichs zu begegnen. Die Ansicht Stadions trug den Sieg davon, da man meinte, daß dem Imperator gerade jetzt der Ausbruch eines Krieges mit Oesterreich nicht gelegen kommen werde. Wohl ging man ohne Bundesgenossen in den Kampf. England that nichts für Oesterreich, auf Rußland war nicht

zu rechnen und ohne Rußland war auch Preußen nicht zu gewinnen. Aber man hielt sich an das Vorbild Spaniens; man hoffte auf den Beitritt aller unzufriedenen Elemente, auf einen Volkskrieg, an dem sich nicht bloß die österreichischen Völker, sondern alle Nationen betheiligen würden, die unter Frankreichs Joch zu leiden hatten.

Und wirklich schien es, als sollten sich Stadions Hoffnungen erfüllen. Eine ungeahnte Begeisterung gab sich in den Reihen der Landwehrmänner kund, als Erzherzog Karl an die Spitze der Truppen trat. Mit Staunen las man in Europa jene geharnischten Manifeste, welche, aus der beredten Feder eines Genz und eines Friedrich Schlegel hervorgegangen, als Vorboten glorreicher Thaten betrachtet wurden. Noch vor dem Beginne des eigentlichen